

Inhalt

Einleitung: Politische Ethik angesichts des heutigen staatlichen Umbruchs	9
I. Theoriebildungen zum Staat in der Epoche des modernen Nationalstaats	15
I.I. Theologische Staatsdeutungen und ihre Schattenseiten	16
1. Die katholische Kirche im Kontrast zum säkularen Staat und zu den Grundrechten	17
2. Lutherische Staatsauffassung: Theologische Überhöhungen des Staates	23
2.1. Der Staat als Persönlichkeit und der Monarch von Gottes Gnaden. Der Denkansatz von Friedrich Julius Stahl	24
2.2. Stahls Deutung des Staates als politischer Person im rechtsgeschichtlichen Kontext	29
2.3. Staatsanschauungen im neueren Luthertum im Allgemeinen	30
2.3.1. Schöpfungstheologische Grundlegung	30
2.3.2. Zusammenschau von Staat und Ehe	32
2.3.3. Distanz gegenüber Gewissens- und Religionsfreiheit	36
3. Evangelisch-reformierte Ansätze: Klerikalisierung des Staates	38
3.1. Ältere Traditionen: Zwischen Theokratie und Öffnung zur Moderne	38
3.2. Die vormoderne Ein-Reiche-Lehre Karl Barths	42
3.3. Das Denkmodell Barths: Desiderate und problematische Nachwirkungen	46
I.II. Leitideen juristischer Staatsdeutung in der Staatsrechtslehre	51
1. Ursprünge und Profil des modernen Staatsbegriffs	51
2. Der Staat als Person	57
2.1. Klassische juristische Theorien in der Ära des 19. Jahrhunderts	57
2.2. Philosophiegeschichtliche Hintergründe	62
2.3. Die Kritikbedürftigkeit der Personendeutung des Staates	65
3. Alternative: Die liberale Option bei Hugo Preuß und Hans Kelsen	71
4. Rückwärtsgewandte Juristen im 20. Jahrhundert: Carl Schmitt und Rudolf Smend	75
5. Sozio-religiöse Prägungen des modernen juristischen Staatsdenkens	80
5.1. Katholische Staatsrechtler: Carl Schmitt, E.-W. Böckenförde und weitere Autoren	81

5.2.	Exkurs. Karl Barth in Nachbarschaft zu Carl Schmitt	84
5.3.	Ein evangelischer Staatsrechtler: Rudolf Smend. Homogenität durch Integration	86
5.4.	Liberale Impulse bei Staatstheoretikern jüdischer Herkunft. Von Georg Jellinek über Hugo Sinzheimer bis Hans Nawiasky	88
5.5.	Resümee zum kulturellen Hintergrund moderner juristischer Staatsauffassungen: Kontrast zwischen Autoren jüdischer und christlicher Herkunft	95
II.	Stoßrichtungen neuzeitlicher Staatsdeutung seit der Renaissance. Mit Schlussfolgerungen für die politische Ethik heute	101
1.	Säkularisierung. Die Emanzipation des Staates von Kirche und Religion	104
1.1.	Denkanstöße schon im Mittelalter: Marsilius von Padua	104
1.2.	Impulse zur Entklerikalisierung bei Luther	107
1.3.	Philosophische Argumentationslinien im 19. Jahrhundert	109
1.4.	Heute symbolisch relevant: Verzicht auf einen Gottesbezug in Staatsverfassungen	113
1.5.	Schlussfolgerung: Säkulare Politik	117
1.5.1.	Institutioneller Reformbedarf zum Staat-Kirche-Verhältnis	118
1.5.2.	Merkmale säkularer Politik	121
2.	Zukunftsgestaltung durch den Staat. Die Idee der Utopie	126
2.1.	Die Profilbildung neuzeitlicher Utopien seit Thomas Morus	126
2.2.	Säkularisierung und Toleranz in Renaissance-Utopien	131
2.3.	Gesellschaftliche Modernisierung in den Utopien der Renaissance	134
2.4.	Stadtplanung in den Staatsutopien	135
2.4.1.	Die Impulse in der Renaissance	135
2.4.2.	Konzeptionen des frühen 20. Jahrhunderts im Umfeld des Bauhauses	137
2.5.	Staatsutopien in ethischer Interpretation	140
2.6.	Schlussfolgerung für heutige politische Ethik: Liberale Utopie	145
3.	Die Macht der Tatsachen. Vom Machtstaat zur ethisch-pragmatischen Deutung von Staat und Politik	148
3.1.	Machiavelli: Machtpraxis aufgrund von Realitätsanalyse	149
3.2.	Thomas Hobbes: Allmacht des Staates	153
3.3.	Max Weber: Staatliche Macht in der Logik politischer Folgenverantwortung	156
3.3.1.	Webers Staatsidee	156
3.3.2.	Politische Ethik bei Weber	160
3.4.	Schlussfolgerung: Verantwortung von Politikern für den Umgang mit Macht	163
3.5.	Heutige politische Ethik im Gefolge von Weber: Aktuelle Anschlussprobleme	164
3.5.1.	Das Dilemma nicht kalkulierbarer Risiken	164

3.5.2.	Vertrauenskrise der Politik heute	168
4.	Abschied vom Paternalismus. Von der »Obrigkeit« und dem »Policey- staat« zur Demokratie als Lebensform	172
4.1.	Patriarchalismus der Obrigkeit aufgrund der lutherischen Refor- mation, besonders bei Melanchthon	173
4.2.	Paternalismus im absolutistischen Staat	177
4.3.	Kritik des Paternalismus	183
4.3.1.	Kategoriale Differenz von Familie und Staat	183
4.3.2.	Durchgriff des Staates auf persönliche Überzeugungen	186
4.4.	Rückfall in staatlichen Neopaternalismus. Ein Gegenwarts- problem	188
4.5.	Kritikbedürftig: Die »Rettung« des Paternalismus durch begriffli- che Modifikationen	192
4.6.	Schlussfolgerung: Demokratisierung politischer Verantwortung im postpaternalistischen Staat	196
4.6.1.	Der Staat – nur ein Wertentor	197
4.6.2.	Politische Verantwortung aller Bürger	199
4.6.3.	Politische Verantwortung von Funktionseliten	201
4.6.4.	Verfassungsrechtliche Basis der Verantwortungsübernahme von Bürgern: Meinungs- und Versammlungsfreiheit	203
4.6.5.	Befähigungsgerechtigkeit als Alternative zum Paternalismus . . .	205
5.	Die liberale Option. Der Rechtsstaatsgedanke	207
5.1.	Neuzeitliche Vertragstheorien von John Locke bis Moses Men- delssohn	207
5.2.	Der Rechtsstaat als kulturelles Gut. Kulturphilosophischer Zu- gangsversuch bei Friedrich Schleiermacher	211
5.3.	Anthropologischer Ansatz: Der liberale Rechtsstaat bei Wilhelm von Humboldt	217
5.4.	Historisch-systematische Einordnung der anthropologischen Staatsbegründung Humboldts	223
5.5.	Schlussfolgerung zum liberalen Rechtsstaat in der Gegenwart: Notwendigkeit von Fortentwicklungen	224
5.5.1.	Stärkung der Eigenverantwortung der Bürger	225
5.5.2.	Rechtsstaatlichkeit in Entwicklungs- und Schwellenländern. Mo- derne Sklaverei und das Desiderat rechtsbasierter Entwicklungs- politik	230
5.5.3.	Zwischenfazit	236
III.	Politische Ethik als Ethik der Person	239
1.	Die Akteure bzw. Subjekte politischer Gestaltung	239
1.1.	Berufspolitiker: Das Gebot der Gewissensverantwortung	240
1.2.	Bürger in gesellschaftlich herausgehobenen Funktionen: Persön- liche Verantwortungsübernahme	244
1.3.	Die Bürger in ihrer Gesamtheit als Subjekte politischer Gestal- tung. Das Anliegen der direkten Demokratie	248

2.	Der Personbegriff als normatives Kriterium politischer Ethik	254
2.1.	Profil des Personbegriffs: Univoke Verwendung	254
2.2.	Abgrenzungen. Tiere und Roboter als »Personen«?	256
2.2.1.	Zum Verhältnis von Mensch und Tier	256
2.2.2.	Roboter als Personen?	259
2.2.3.	Resümee zur kriterialen Funktion des Personbegriffs	261
3.	Die Zukunftsverpflichtung von Politik. Primat der Person – verdeutlicht an Kinderrechten	263
3.1.	Antizipation von Zukunft durch Politik	263
3.2.	Kinderrechte als Personrechte – substanzieller Erkenntnisfortschritt in der Gegenwart	266
3.3.	Heutiger rechtspolitischer Klärungsbedarf zu Kinderrechten	269
3.4.	Die Korrelation zwischen Kinderrechten und zukunftsorientierter Politik	274
3.5.	Eine Spezialfrage: Wahlrecht für Kinder?	276
3.6.	Kinderrechte angesichts des medizinischen Fortschritts – Vorwirkung von Kinderrechten in der Fortpflanzungsmedizin	278
4.	Resümee. Politische Ethik ein Jahrhundert nach »Weimar«	286
	Register	290
	Personenregister	290
	Sachregister	292